

# Großer Jahrgang auf dem Großenberg

„Neue Nische mit koscherem Wein“ erfreut Bio-Winzer Rainer Iselin auch wegen biblischer Gleichnisse

Von Hartmut Metz

**Gernsbach – Sechs Wochen früher als sonst hat Rainer Iselin enorm viel zu tun oberhalb der Hänge von Staufenberg. „Die Vegetation hat sich total verändert. Den Grauburgunder bekommen wir so früh wie nie. Das gilt aber auch für den Riesling“, stellt der Gernsbacher Winzer fest und schneidet weiter Reben ab. „Normalerweise fange ich mit der Lese Ende September, manchmal auch erst Mitte Oktober an, jetzt schon Ende August“, ist der Klimawandel auch längst bei ihm auf dem Großenberg angelangt.**



Trotz der extrem früh anstehenden Lese in Staufenberg kann sich Rainer Iselin auf ein mengenmäßig ausgezeichnetes Jahr freuen – genauso wie über die ungewöhnlich hohe Nachfrage hiesiger Kirchen. Foto: Metz

Das sind ja beste Aussichten: Trauben für einen leichten, fruchtigen Wein werden gerade am Großenberg gelesen. Genau meine Geschmacksrichtung – und auf heimische Produkte schwört der Flößer sowieso!

D'r  
Flößer



## Murgtälern in U-Haft

Kindern Drogen verkauft

**Murgtal/Rastatt (red)** – Seit Mitte April befindet sich ein 24-jähriger Mann aus dem Murgtal in Untersuchungshaft, dem zur Last gelegt wird, in 20 Fällen an ein Kind, das im Tatzeitraum zwölf bis 14 Jahre alt war, Cannabis verkauft zu haben. Zudem soll er in drei weiteren Fällen teils versucht, teils aber auch erreicht haben, dass zwölf- bis 14-jährige Kinder in seinem Auftrag Cannabis für ihn weiterverkauften. Wegen Abgabe von Betäubungsmitteln an Minderjährige in 20 Fällen und – in einem Fall nur versuchten – Bestimmens von Minderjährigen zum Handeltreiben mit Betäubungsmitteln hat die Staatsanwaltschaft Baden-Baden Anklage erhoben, über die das Schöffengericht Rastatt nun am Montag, 11. September, um 9 Uhr im Sitzungssaal 151 verhandelt.

Der einschlägig vorbestrafte und unter einschlägiger Bewährung stehende Angeklagte hat deswegen mit einer erheblichen Freiheitsstrafe zu rechnen, heißt es in der Mitteilung der Staatsanwaltschaft Baden-Baden abschließen.

Das ist jedoch heuer kein Problem – Hauptsache, dem seit August 1977 bestehenden Weingut ergeht es nicht so schlimm wie im Vorjahr, als Unwetter und Pilzbefall die Ernte erheblich dezimierten. Als „Reaktion der Pflanze gibt es jetzt den verstärkten Fruchtansatz“, erläutert Iselin dem Laien die sogenannte Alternanz, „im einen Jahr hat man nix, weil viel in den Triebwuchs geht – im zweiten Jahr geht alles in der Pflanze in die Frucht“. Deshalb profitiert das Weingut nach dem Katastrophenjahr immerhin diesmal durch eine „gute Menge“. Iselin erwartet auf den fünf Hektar über Staufenberg einen Ertrag von rund 20 000 Litern.

„Wir haben große, saftige Früchte“, zeigt der Winzer mit dem markanten grauen Schnauzbart seine Trauben her und prophezeit, „das wird ein leichter, fruchtiger Wein, den viele sehr gerne mögen“. Ob sich gar ein großer Wein mit 120 Grad Oechsle wie 2015 ankündigt, vermag der 61-jährige noch nicht zu prognostizieren. Aktuell sei er mit 80 Grad Oechsle ein Stück davon

entfernt – auf jeden Fall werde der „Rotwein aber auch gut“. Einen kompletten Ausgleich für das schlechte Vorjahr erwartet Iselin indes nicht, denn „leichterer Wein erzielt nicht die Preise von schweren“.

Unabhängig davon erhofft sich der Gernsbacher „neue Marketingchancen“, nachdem er als kleines Unternehmen weder die großen Mengen für den Export oder Ketten liefern kann noch die Ressourcen besitzt, um in der Gastronomie ausreichend Fuß zu fassen. „Der Markt ist für einen wie mich hoffnungslos übersättigt“, stellt Iselin nüchtern fest. Jetzt gibt er sich aber zum silbernen

Jubiläum optimistisch, dass die Biozertifizierung nach exakt einem Vierteljahrhundert doch endlich Früchte trägt.

Nachdem der Winzer bereits 1 000 Flaschen an die Pfarrei in Mörsch verkaufen konnte, nahm diese Woche zudem der neue Baden-Badener Gemeindepfarrer Daniel Naftoli Surowtsev den Weinberg in Augenschein. „Die jüdische Gemeinde benötigt koscheren Wein, den sie bisher aus Frankreich bezog“, erzählt Iselin. In Staufenberg, wo bereits anno 1274 urkundlich erwähnt wurde, kann der Rabbinder die Ernte aber genauso „segnen

und darauf achten, dass nichts Unrichtiges in den Wein kommt“, erhofft sich der Winzer neue Chancen in der Nische, denn „dank der Biozertifizierung erfüllen wir automatisch viele Kriterien für koscheren Wein. Mein Alleinstellungsmerkmal bekommt plötzlich eine Eigendynamik.“

**„Bier Menschenwerk, Wein aber ist von Gott“**

Dass mittlerweile auch Kontakte zu den Altkatholiken und der russisch-orthodoxen Kirche in Baden-Baden bestehen, freut den Unternehmer nicht

allein wegen des schnöden Mammons. „Ich empfinde die biblische Verbindung als kulturelle Bereicherung“, weiß Iselin, dass es in der Thora und der Bibel nur so vor Erwähnungen und Gleichnissen mit Wein, Reben und Rebstöcken wimmelt. Schließlich genoss schon vor Lebzeiten Jesu der Weinbau in Vorderasien besondere Wertschätzung. In Psalm 104,15 ist deshalb zu lesen: „Der Wein erfreut des Menschen Herz.“ Und Reformator Martin Luther verkündete vor knapp einem halben Jahrtausend: „Bier ist Menschenwerk, Wein aber ist von Gott.“

## Polizeibericht

### Schmierfinken mit Filzstift unterwegs

**Gernsbach (red)** – Unbekannte Schmierfinken zogen in der Zeit vom vergangenen Donnerstag bis zum Montag eine Spur von teilweise beleidigenden Schriftzügen durch die Stadt, berichtet die Polizei. Vermutlich mit einem wasserfesten Filzstift veranstalteten sie mit Symbolen eine Garage am Bahnhofplatz, zwei Wände einer Schule in der Otto-Hahn-Straße sowie eine dortige Tischplatte. In der Straße Am Bachgarten besprühten die Unbekannten mit schwarzer und grüner Farbe die Wände des Gebäudes eines Rettungsdienstes, einer Sporthalle sowie einer Schule. Der Polizeiposten Gernsbach hat die Ermittlungen zu den ungebeten „Künstlern“ aufgenommen.

### Murganabad öffnet am Montag

**Gaggenau (red)** – Nach der Sommerpause hat das Murganabad am kommenden Montag, 11. September, wieder laut der Stadtverwaltung wie folgt geöffnet: Montag 12 bis 20 Uhr; Dienstag 6.30 bis 20 Uhr; Mittwoch 8 bis 21 Uhr (Warmbadetag); Donnerstag 8 bis 20 Uhr; Freitag 8 bis 20 Uhr; Samstag 9 bis 20 Uhr; Sonn- und Feiertag 9 bis 20 Uhr.

## Aktmalerei setzt „schöpferisches Adrenalin“ frei

Workshop widmet sich Körpern im Wechselspiel von Licht und Schatten / Lehrerin profitiert für Kunstunterricht

Von Margrit Haller-Reif

**Gaggenau** – Entspannte Mienen, angeregter Austausch, schöpferische Kreativität, soweit das Auge reicht. Die zahlreichen Exponate aus unterschiedlichen Malmaterialien, vielfach Acrylfarben, auf den Staffeleien verfügen über eine eigene Bildsprache. Es sind Aktstudien von in Ruheposen verharrenden Körpern, von zu erahnenden Körperbewegungen, in erdigen Brauntönen, eingebettet in die Farben der Natur. Körper im Wechselspiel von Licht und Schatten.

Der Malersaal der Landesakademie Schloss Rotenfels bedeutet für die zehn Teilnehmer des Workshops Akt/Halbakt „mehr Ruhe und eine gewisse Geborgenheit“. Hier sind sie ein, zwei Tage vor dem Ende des Workshops witterungsbedingt eingezogen. Auch eine sehr schöne Erfahrung, sind sie sich mit ihrem Kursleiter Mark Krause einig, aber dennoch eine gänzlich andere als jene draußen unter freiem Himmel. Die ersten Tage hat die Gruppe „bei herrlichem Wetter und besten Rotenfeler Temperaturen“ im Schlossgarten verbracht. Das habe die Stimmung der Bilder enorm verändert und intensiviert und kam für alle einer besonderen Herausforderung gleich.

„Die Sonne wandert und verändert ständig ihre Position, Licht und Schatten spielen da ihr eigenes Spiel“, haben die



„Mehr Ruhe und eine gewisse Geborgenheit“ konstatieren die Teilnehmer des Kurses nach dem wetterbedingten Umzug in den Malersaal der Landesakademie. Foto: Haller-Reif

Workshop-Teilnehmer erfahren. „Das fordert, man ist dem Malprozess auf eine unerwartete Weise ausgesetzt.“ Und man brauche Geduld, viel Geduld. Weil die Atmosphäre eines Bildes aufgrund der sich verändernden Lichtverhältnisse oft nicht vollständig eingefangen werden kann. Und dann der nächste Tag abgewartet werden muss, in der Hoffnung auf dieselben Lichtver-

hältnisse. „Situation und Stimmung wechseln innerhalb von 15 Minuten“, weiß Mark Krause als renommierter und erfahrener Live-Maler bei Konzerten, etwa der Südwestdeutschen Philharmonie. Zu deren Konzert entstand 2016 das Live-Gemälde „Konstanzer Tagungstradition“, das als Kunst am Bau Teil des Bodenseeforum Konstanze werden wird. „Von wegen 15 Minuten“,

spielt Anne Käßbohrer aus Ulm lachend die Empörte, „geföhlt sind das nicht einmal fünf Minuten.“ Kursleiter Krause dagegen verweist auf die „normale Sehschulung“, die mit dem Malen und Zeichnen im Freien einhergeht: „Ihr nähert euch so der Sehweise der Impressionisten, lernt diese verstehen, auch durch die Spuren schöpferischen Adrenalins, das hier freigesetzt wird.“ Für Anne Käß-

bohrer wiederum zählen weitere Aspekte: „Mark ist ein richtig guter Motivator, einerseits bestärkt er einen im eigenen Tun, andererseits korrigiert er mit viel Einfühlungsvermögen und Verständnis.“

Die Gymnasiallehrerin für Bildende Kunst, Deutsch und Ethik hat bereits einen Schulandereim aufenthalt mit einer sechsten Klasse in der Landesakademie verbracht. Bei Mark Krause lernten die Schüler viel über Farbenherstellung und wie man mit Farben experimentiert. „Die haben damals richtig g'schafft und schwärmen noch heute von diesem Kurs.“ Sie selbst hat privat seit mindestens 15 Jahren nicht mehr gemalt – und lernte nun eine besondere Technik kennen, die über flächige Malerei Volumen erzielt. „Das ist so anstrengend wie herausfordernd, man kommt sich vor wie ein blutiger Anfänger.“ Da spüre man als Lehrerin auch einmal, wie es Schülern ergehe, und könne es danach dementsprechend umsetzen: „Man hat plötzlich einen ganz anderen Blick drauf.“

Arnd Cekinmez aus Rastatt betrachtet den Kurs als Herausforderung und Training zugleich. „Hier kann man sehr intensiv in ein Thema eintauchen“, diese Erfahrung nimmt der Druckingenieur im Marktmanagement mit nach Hause.“ Und: „Der Alltag bleibt draußen vor der Tür, das tut auch richtig gut.“